W o c h e n b l a t t

1111

Ruhen und Vergnügen.

Nro. 32.

Freitag den 31. July 1818.

S o n e t t.

Sto p o l l.

Wer ist der Mann, der auf dem grauen
 Rücken
 Der Alpen, die mit Furcht der Nar um
 schwebet,
 Gleich dem, der nach vergrabnen Schär
 zen strebet,
 Das Felsenreich durchfliegt mit Sehns
 suchtsblicken?
 Heil dir, den hehre Weisheitsstrahlen schmü
 cken,
 Die Stoppoll, den Flora's Blut belebet,
 Um dessen Haupt der Ruhm die Blumen
 webet,
 Die im Elysiun Flora's Hände pflücken.
 Du lebst — mit bunten Zauberfarben glänzet
 Von dir erhellet, so wie der Feis Schleier
 Der Kranz, womit du Krainlands Haupt
 gekränzet.
 Du lebst — noch weht dein Geist in stiller Feier
 Auf Krainlands Felsenhö'n; sie sind hier
 nieben
 Stets deines Ruhmes ew'ge Pyramiden.

P e t r u z z i.

Bruchstücke aus dem Manuscripte:

Cillerische Cronica durch Christophen
 Solidum van Weisen jeko Schuelmeister
 zu Sanabürz zusammengetragn 1594.

1447. In disen Jahr zoge Graf Frid
 rich von Cilly mit 500 Pferten umb ab
 laß gehn Rom mehr aus übermüdigkeit,
 frech, und stolzheit, dan auß Cristlicher
 Devotion, wie er dan selbst van seinen
 Ablaß van Rom (als solches beschreibet
 Johan Scheibel, ein olter Historicus, deme
 ich gelesen also meldet) anzeigt.

Cum autem esset Fridericus Comes Cilly
 nonogenarius indulgentiarum causa Romam
 petiisset, reversus tamen nihilo melius
 visus set. Interrogatus, quid sibi Roma pro
 fuisset in pristinos mores relapso? Et cal
 ciator meus (inquit) ad consuendas ocreas
 post vitam Romam redit.

Nach Corvini Absterben hat man Cas
 pistran nicht mehr lachen gesehen, hat ges
 tranert, daß er etliche nächte nicht hat
 schlafen mögen, darumb er auch in Leibliche
 Krankheit gefallen, und hat keine Arzney

wollen einnehmen, und in thürgen Tagen darnach entschlaffen, und zu Willach in der Strymer Landschaft in St. Francisci Kloster begraben, und under die Zahl der Heiligen gezelt worden.

Leichenfeier Ulrichs von Cilli.

Wan man auch Rhönig Laßlam (Ladislaus Posthumus) zur geduld umb Umbringung seines Freundes, des Grafen von Cilli vermännet, hat er zur andtwort given, man muß geduldt haben, man thönte graff Ulrichen sein entzog Lewen nicht wider geben; Goet wölle es zum Böstien schicken. Besalcht damit seinen Leib gehn Cilli zu führen, undt in seiner Vorfahren Begröbniß zu bestättigen. Es haben auch die mit dem Kreuz Bezeichnete, als sie solches erfahren, das sichloß stürmben wollen, dan sie lagen heraußen, aber es worde in deme des guetten, fromen Rhönigs Laßla geschonet. Also bekehrten sie den grassen von Cilli todter. Aber das haupt war nicht verhandten, welches man Imen aller erst nach fünf tagen überandtworrtet, und warten die Wunden von Cardinal Joanne alle gezeltet, und verschriben, also blib die Naife wider den Türken zu zuehen, unter wegen. Da namt man die Leich, schloß dieselbe in zwen Sarche, und noch ein Furderall darüber und fürthen sie ganz verdeckt, ganz traurighlichen in die Statt Cilli. Da erhüb sich von seiner Gemähl Chatarina der Edlen Fürstin, seinen herrn Rittern, Plezger und allen Dienern eine große Clage, und als er nun zur Erde im Kloster zu Cilli soll bestettigt werden, wardt die Leich aus der Purkh, (wo sie) in der Capellen gestanden, ganz herlich, ordentlich und schöne in der Proceßion getragen; sambt seinen Panier, helben (Helm) und Wappen (Wappen,) welche zu seinen Graf und

herrschaffen gehörig wahren mit verdeckten Rossen, und traurig rüstung. Da war große Traurigkeit und Clagen. Und dan man nun mit der Leich ins Kloster thamb, waren miten in der Khürchen große wachse Rhürzen allenthalben gestözt, welche einen hüllen schein vor sich gaben. Und under dem hohen Altar sein grab, mit guetten schwarzen Tuch behengt, darumben waren viell Liechter und Dellampen. Darnach waren viell arme Leutte schwarz bekhlaidet, welche bei den thuerzen umbs grab traurig stunden, und hat ein jeder eine prärende Waechs thürzen in seiner Hand. Bey den Grab war ein altar aufgericht mit thöflichen schwarzen Tuche überzogen, darauf man daß große Seel-Amt singen solte. Und da die Vigilien, welche gar Ehläglich und stillverrichtet, und das Requiem anfränge zu singen, wart dermaßen ein heillen, schreyen und Wagnen, daß es in der ganzen Khürchen ein schall geben. Da nun daß offertorium von Priester gelesen und das Oremus gesprochen worden, ging die Edle Fürstin Frau Chatarina mit grossen Clag um den Altar und offerirt ihr opfer, darnoch gingen die Herrn Ritter, Edelleute, thnechte, Diener, Dienerrinnen, undertthanen, Burger und Bauern theten dergleichen. Als nun das offertorium verrichtet, thamb daher ein lange undt starke Vershen mit Harnisch darüber tuch gelegt, auch schwarz, der trug fünf Panier als Cilli, Ortenburg, Sonnegg, Sternberg und Segor (Zagor?) Zu jeden Panier sein schüldt und helben, alles überguldet, auch truge ein ander, welscher ime nachgieng des Clagfändl und stöckten sie neben das Grab. Diesen Zwayen folgten nach zwölf Ross und saß auf einen Zeglichen ein thnab schwarz und zürlich biß auf die Erde sambt den Ross bekhlaidet, fürthen thriegsrüstung, Panzer, Streittz

Rhosben, Leibschwert, Helben und Wap-
pen; solches war alles neben das Grab
berordert. Da dieß geschehen, gieng wi-
der herfür ein geharnischter man, der
namb zu sich Schildt, Helmb, Wappen,
legt sich auf die Erden, schriehe gahr lauth
ganz erbärmlich und gar thlänglich mit lau-
ter heller Stimme dreymal nacheinander:
(Graffen zu Cilli und nimmer
mehr) zerriß die Pänier, zerbrach die
Wappen, da war aller erst ein Clagen,
daß es nicht einem Menschen, sondern
einem harten Stein hätte erbarmen mögen.

D r u c k f e h l e r .

Die h y s t e r i s c h e (historische) Glaub-
würdigkeit des Hrn. von R — ist allgemein
anerkant.

Ich las gestern die Briefe einer re i s e n s
den (reisenden) Dame über P. — g.

Auf einem Theaterzettel las man un-
längst Medea, t r e g i c h e (tragische) Oper.

Die Summen zur Erbauung der Fes-
tung werden sich sehr hoch besaufen
(belaufen).

In der größten Wuth rief Raoul Blau-
bart: Ha, F l a s c h e (Falsche)! die Thüre
offen?

Alle Bemühungen, den trostlosen Gat-
ten zu r ö s t e n (trösten), waren vergebens.
Das holde Mägdelein eilte in den Wald,
süße B ä r e n (Beeren) von den Sträuchen
zu lesen.

Mit verhängtem Flügel sprengte der F
g e l = (Flügel) Adjutant herben.

E r d b e r n (erobern) wollte der nim-
mer zufriedene Alexander von Macedonien.

Der selige Forstrath — liebte die wu-
c h e r n e n (buchenen) Waldungen über Al-
les.

Man sollte die Juden (Jugend) mit
mehrerer Strenge erziehen.

Die innere C o n s e r i p t i o n (Consti-
tution) des organischen Körpers ist höchst
wunderbar.

Mit hoher Würde begleitet, trat die
f i n n i g e (finnige) Jungfrau einher.

Um Frieden zu erhalten, sey jeder Staat
zum Kriege g e r ö s t e r (gerüstet).

G e d a n k e n z u n d e r .

Ein arabisches Sprichwort sagt: Man
muß um der Rose willen auch die Dornen
begießen.

Gegen den Geist der Zeit arbeiten wol-
len, heißt die Sonne mit Eiszapfen reiben
wollen, damit kein Frühling erscheine.

Je erträglicher der Herr, desto unerträ-
glicher die Herren.

In den guten Grundsätzen sind wir alle
einig; in der Anwendung nur weichen wir
von emander ab. Jene sind Kraftgefühl,
diese ist Kraftgebrauch. Wer's am besten
m a c h t, der ist der beste.

D o n a u .

Don oder Dun hieß im alten Celtischen
der Berg, daher die Endung vieler celtischer
Städtenahmen zu den Römern: iten auf du-
nan, als Ebrodunum, Lapodunum u.
a. m. Im Deutschen lebt diese alte Bedeu-
tung noch in dem Worte D ü n e. Donau
heißt daher Bergstrom, wenn man an-
nimmt, daß der Sylbe D o n noch eine andere
Sylbe angehängt gewesen, welche Wasser
oder Fluß bedeutet hat. Vielleicht war diese
das einfache a, ag, oder ae, welches ohne
Zweifel celtisch ist, und wovon aqua her-
kommt. Don heißt übrigens noch tief,
wie denn die Begriffe hoch und tief an sich
verwandt sind, und in diesem Sinne dürfte
Don noch in dem Englischen down zu er-
kennen seyn. Auf jeden Fall ist unsere

Donau eine Nahrungsschwester des ihrer nicht unwürdigen Lana 3.

Wohlfeile Fleischbrühe.

Ein eben so einfaches als ersparendes Verfahren, die Nahrungstheile aus den Knochen zu ziehen, besteht darin, die Knochen in ein gebranntes irdenes glasirtes, mit einem Deckel versehenes Geschirre zu werfen; noch einmahl so viel Wasser, als die Knochen schwer sind, darauf zu schütten; auf das Geschirre ein Papier zu legen und mit einer Schnur rund herum zu befestigen und den Deckel daraufzulegen. Das Geschirre wird einem Bäcker in den Ofen gegeben, nachdem das gebackene Brod herausgezogen worden, läßt man es stehen, bis der Ofen wieder eröffnet, und in demselben das Feuer erneuert wird. Beym Aufmachen wird man in dem Geschirre eine vortreffliche Fleischbrühe finden, die durch Beylagen von Gemüß noch geschmackvoller wird. Die nämlichen Knochen können bis dreyemahl wenigstens gebraucht werden. Es sind keine andern Auslagen zu machen, als der Ankauf des Geschirres, das von der größten Erde gemacht seyn und lange dienen kann.

Resultat eines Versuches
statt Haidekorn (Buchweizen) zum zweitemahl Erdäpfel zu bauen.

Der selige Magistrats-Sekretär Nefling in Grätz gab über diesen selbst angestellten Versuch folgenden Bericht:

Den 25. Juli 1816 baute ich folgende Gattungen Kartoffeln in einem schlechten lehmichten Grund, und es ergaben sich, als ich am letzten October des nämlichen Jahres die Ernte vornahm, folgende Resultate:

Nro. 1. Von den zu Ende Juny frisch ausgenommenen Kartoffeln setzte ich die unzeitig scheinenden. Sie trieben wohl, aber trugen nichts.

Nro. 2. Pflanzte ich von den Anfangs July ausgenommenen Kartoffeln die zeitigern. Sie trugen vollkommen ausgewachsene Frucht, aber wenig.

Nro. 3. Pflanzte ich von den vorjährigen Erdäpfeln, wie sie im April gewöhnlich gelegt werden, und diese gaben zahlreiche Frucht.

Nro. 4. Endlich pflanzte ich die schon ausgewachsenen, mit grünen Keimen versehenen Erdäpfel, zerschnitt sie, und pflanzte sie mit den Keimen aufstehend in die Erde, und siehe! diese trugen die meisten und schönsten Früchte.

Wie beherzenswerth diese Erfahrung für Landwirth ist, wenn das Mangel im Lande befürchten läßt, und wie man durch diesen zweiten Anbau den Besorgnissen der Noth entgegen kommen könne, das erklärt sich wohl von selbst.

C h a r a d e.

Was dir den Hunger jetzt ersticht,
Dem war mein Erstes Stütze einst und Hütle,
Bin ich von Groß und Klein genug zerknickt,
Dann streut man mich, wo grünend einst ich
stand, in Fülle.

Das Zweyte pflegt als Decke weit und breit
Um Meisterstücke unsers Ichs zu steh'n,
Das Ganze doch ist nur zur Sommerszeit
An unsern Schönen häufiger zu sehn.

Dr. W....

Auflösung des Palindrom in Nro. 29.

Gitter. Nettig.